

Zu Besuch in der Hölle - Bamberg reloaded

„Fazit: Dass die Tagung zwischen Ernsthaftigkeit und Kopfschütteln schwankte, dürfte unbestritten sein. Dennoch bleibt es bewundernswert, wie dem immer noch nur einer kleinen Leserschaft bekannte Arno Schmidt solch anhängliche Aufmerksamkeit zuteil wird. Denn welcher Autor sonst kann von sich behaupten, dass eine kleine Zahl begeisterter Leser einen Verein bildet, um sich allein an der Freude gemeinsamer Lektüre zu erfreuen? Wie kurios die „Gesellschaft der Arno-Schmidt-Leser“ also auch wirken mag – so wie die Person Arno Schmidts die absurdesten Vorträge zu rechtfertigen scheint, so legitimiert sich die GASL durch den Beweis, dass Literatur noch immer über grenzenlose Anziehungskraft verfügen kann.“ (Aus „AS auf der Spur“ Nürnberger Nachrichten 20.09.1988)

Freitag, 18. Oktober

In Abwandlung eines alten Liedtextes kann man zu dem Eingangszitat nur schreiben, „es gibt sie aber immer noch“, die „Gesellschaft der Arno-Schmidt-Leser“ und ihre begeisterten Leser. Und nun, 25 Jahre nach dem Bericht der „Nürnberger Nachrichten“ kam die kleine, größtenteils gereifte und weiterhin begeisterte Leserschaft zu ihrem 28. Jahrestreffen wieder nach Bamberg.

Nach einer Stadtführung bei bestem Wetter unter der Leitung von Matthias Schleifer, trafen sich die Mitglieder und Freunde der GASL pünktlich um 17 Uhr im Spiegelsaal der Harmonie auf dem Schillerplatz neben dem E.T.A.-Hoffmann-Theater zur Mitgliederversammlung.

Dietmar Noering berichtete zu den einzelnen Projekten der GASL, stellte aber seinem Bericht noch ein paar persönliche Anmerkungen voran. Zwar sei er jetzt in Pension und könnte sich so seinem ausgefülltem Unruhestand widmen, aber an diesem Tag sei er bereits seit acht Uhr morgens im Dienst der Verbreitung des Werkes von Arno Schmidt aktiv gewesen. Gemeinsam mit Matthias Schleifer, hatte er an dem Kaiser-Heinrich-Gymnasium für die Schüler der Q 2 einen Vortrag über Literarische Gesellschaften im Allgemeinen und die Gesellschaft der Arno-Schmidt-Leser im Besonderen, unter dem Titel „Gibt es ein Lesen nach der Schule?“ gehalten (zu finden unter: <http://www.khg.bamberg.de>). Er empfahl dies zur Nachahmung und betonte, dass er auf Anfrage solche Veranstaltungen gerne unterstützt.

Weiterhin wies er darauf hin, dass im Zusammenhang der Sepa-Umstellung eine Bereinigung der Mitgliederdatei von „Karteileichen“ etc. notwendig sei. Wahrscheinlich würde aus diesem Grunde die Mitgliederzahl zum ersten Mal seit Jahren auf unter 200 Mitglieder rutschen. Er verband dies mit der Aufforderung Werbung für die GASL-Mitgliedschaft zu machen und neue Mitglieder zu werben. Weiterhin musste er berichten, dass der langjährige stellvertretende Vorsitzende Peter Aufmuth leider aus gesundheitlichen sein Amt niederlegen musste, was von allen Anwesenden sehr bedauert wurde, verbunden mit der Hoffnung auf baldige Wiederherstellung der Gesundheit.

Die einzelnen Projekte im Überblick:

Jahrbücher:

Zettelkasten 27 und 28 sind im Jahr 2013 endlich erschienen. Michael Meinert und Heinrich Wirtz haben dies durch ihre intensive Mitarbeit beim Lektorat ermöglicht. Zettelkasten 30 wird Anfang 2014 erscheinen, auch hier unterstützt Michael Meinert. In diesem

Zusammenhang wies Noering darauf hin, dass Tina Grahl im universitären Bereich bei der Akquisition von Referenten für Jahrestagungen und Jahrbücher unterstützen wird.

Schriftenreihe:

Auch hier gibt es Erfreuliches zu berichten, denn ein altes Projekt wird nun umgesetzt. Im ersten Halbjahr 2014 wird ein Band zu Ernst Krawehl erscheinen. Es wird u.a. Briefe Ernst Krawehls von den Frankfurter Buchmessen an Arno Schmidt enthalten. Inhaltlicher Schwerpunkt sind hierbei die Erlebnisse und Gespräche am Verlagsstand von Stahlberg (s.a. das Referat von Joachim Metzler: Arno Schmidts Verleger Ernst Krawehl in diesem Tagungsbericht).

Schauerfeld:

In Abwesenheit von Frau Witte berichtete Noering, dass die Hefte 1-4 2013 planmäßig erschienen sind. Hierauf erfolgte der obligatorische Hinweis und Aufforderung von Noering, bitte mehr Artikel von den Vereinsmitgliedern zugeliefert zu bekommen. Denn man möchte nicht mehr die Situation wie vor einigen Jahren erleben, dass der Herausgeber des Schauerfelds alle Artikel unter wechselnden Pseudonymen selber schreiben muss.

Homepage:

Heike Sondermann berichtete, dass im Jahr 2013 bisher mehr als 55.000 Besucher die Homepage besuchten. Hier besteht weiterhin großes Interesse von Lesern und potentiellen Mitgliedern der GASL an den Inhalten, die laufend aktualisiert werden.

Facebook:

Die Vereinsseite wurde im Jahr 2013 erfolgreich von Heike Sondermann gelauncht und erfreut sich steigender Beliebtheit. Im Zeitalter von Social Media ist diese Form der Kommunikation ein wesentlicher Bestandteil der GASL zur Gewinnung neuer Mitglieder.

Tagungen:

Die Tagung 2014 wird zu 100. Geburtstag von Arnos Schmidt vom 03. Oktober bis zum 05. Oktober 2014 in Hamburg stattfinden. Geprüft wird die Zusammenarbeit mit dem Stadtteilarchiv in Hamburg-Hamm. Für 2015 ist geplant die Tagung gemeinsam mit der Fantasy Gesellschaft in Wetzlar durchzuführen.

Kassenbericht:

Aufgrund der bevorstehenden SEPA-Umstellung werden die Mitgliedsbeiträge der GASL ausnahmsweise im Januar eingezogen. Danach werden im Laufe des Jahres 2014 die Voraussetzungen geschaffen, um die organisatorischen Grundlagen für die Umstellung ohne Zeitdruck umzusetzen.

Kassenprüfer:

Der Kassenbericht wurde geprüft und es gab keine Beanstandungen.

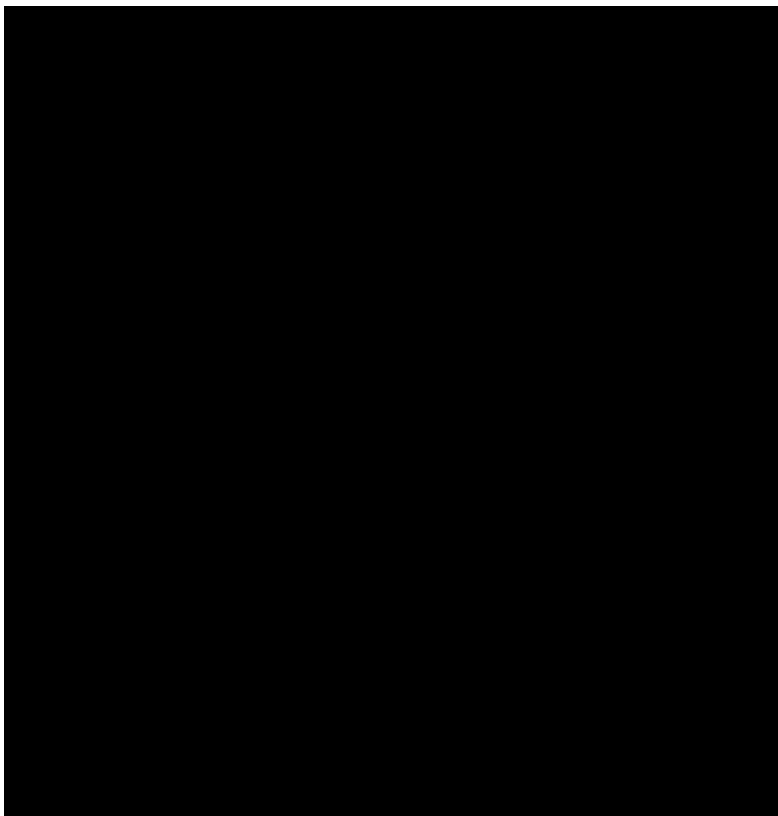
Entlastung des Vorstands:

Die Mitgliederversammlung stimmte anschließend der Entlastung des Vorstandes bei 4 Enthaltungen zu. Im Anschluss wurde die Neuformulierung von § 19.3 der Satzung der GASL vom 30.09.11 (Verwendung des Vereinsvermögens bei Liquidation der Gesellschaft), bei einer Gegenstimme und einer Enthaltung angenommen.

Bernhard Schemmel „E.T.A. Hoffmann - ausgezeichnet im Amte, als Dichter, als Tonkünstler, als Maler“

Mit diesem Spruch auf dem Grabstein von E.T.A. Hoffmann, leitete Prof. Dr. Bernhard Schemmel (Präsident der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft) Vortrag ein. (weitere Hinweise zu der E.T.A. Hoffmann Gesellschaft s.a. <http://www.etahg.de>).

Der Schwerpunkt von Schemmels Vortrag lag auf der Darstellung des Menschen und Künstler Hoffmanns und seiner Vierteilung in die Personen Jurist, Literat, Zeichner und Musiker, die er emotional und physisch Zeit seines Lebens mühevoll im Gleichgewicht zu halten hatte. Spätestens seit seinen „Lehr- und Marterjahren“ in Bamberg sollte diese Spannung zum Antrieb, wie auch zum Leitthema seiner Kunst werden; in den Berliner Jahren wurde sie erst vollends produktiv. Schemmel charakterisierte Hoffmann als einen Juristen, der als hervorragender Fachmann anerkannt war und trotz seiner literarischen und fortschrittlichen Neigungen vom Staatsdienst bei der Demagogenverfolgung (gegen Burschenschaftler, Liberale etc.) eingesetzt wurde. Diese Erfahrungen verarbeitete er dann in seiner Erzählung „Meister Floh“, dessen Manuskript aufgrund seiner politischen Brisanz und der persönlichen Persiflage des Berliner Polizeidirektor Karl Albert von Kamptz, sofort beschlagnahmt und erst 1908 (!) zum ersten Mal vollständig publiziert wurde.



An diesem Fall zeige sich die wahre Passion Hoffmanns, der bereits zu seiner Zeit ein bekannter und auch beliebter Schriftsteller war. Das bekannte Gesamtwerk umfasst insgesamt 6 Bände und 7 Teilbände mit insgesamt 9.000 Seiten im Dünndruck, also insgesamt nur 26 cm im Bücherschrank. Anmerkung: natürlich gibt es heute repräsentativere Ausgaben zu kaufen, die mindestens einen Meter Raum im Bücherschrank beanspruchen. Hervorgehoben wurden von ihm insbesondere die „Elixiere des Teufels“ der erste deutsche Schauerroman, der „Sandmann“, „Klein Zaches“ und „Kater Murr“. Er musste sich wie Arno Schmidt mit Alkohol zum Schreiben stimulieren, was seiner Gesundheit nicht förderlich war, aber dem Weinhaus Lutter und Wegner am Gendarmenmarkt in Berlin viel Geld brachte und es noch heute zu einer Kultstätte macht. Als Zeichner und Karikaturist sei ihm jedoch die Anerkennung lange versagt geblieben, obwohl er seine eigenen Werke mit unnachahmlichen Illustrationen, u. a. Titelpuffern und Umschlägen, versehen hat. Bamberg hat auch Spuren in seinem musikalischen Werk hinterlassen. Vor allem gingen zwei Opern auf diesen fünfjährigen Aufenthalt zurück: „Aurora“ und „Undine“. Das letztgenannte Musikwerk, nach einer Eingebung auf der Altenburg konzipiert und später komponiert, gilt heute als die erste eigentliche romantische Oper in Deutschland (noch vor Carl Maria von Webers „Freischütz“). Sie wurde während Hoffmanns Berliner Zeit mit großem Erfolg aufgeführt.

Samstag, 19. Oktober

Jörg Petzel “Ich habe erlesene Gesellschaft: Hoffmann ..” Arno Schmidt liest E.T.A. Hoffmann

Jörg Petzel, Leiter der Sektion Berlin der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft begann seinen Vortrag anschaulich und lebendig mit einem Bericht über die Aktivitäten der 60 Mitglieder der Berliner Freunde Hoffmanns. U.a. und besonders feiern sie jedes Jahr am 24. Januar auf dem Friedhof am Halleschen Tor in Kreuzberg, Hoffmanns Geburtstag, der an diesem Tag, im Jahr 1776, geboren wurde. Gefeiert würde mit einer sogenannten Libation, neudeutsch einem Trankopfer. Mit dem Ruf "In ist Hoffmanno", würden die Gläser und Flaschen geleert und der Rest des Weins auf das Grab des Dichter gegossen und eine leere Flasche Rotwein zwischen das Immergrün, das die Grabstätte bedeckt, geschoben. Dies natürlich auch als Referenz an die abendlichen Eskapaden von Hoffmann und seinen Freunden, in dem mittlerweile zu einer Touristenschwemme verkommenen Weinhaus Lutter und Wegner.



Und darum freue er sich an dieser Tagung teilnehmen zu können und zu den Freunden und Mitgliedern der GASL mit ihren „seltenen guten Lesern“ sprechen zu können, denn Hoffmann und Arno Schmidt wären untrennbar verbunden. Hier verwies er insbesondere auf die lebenslange Beschäftigung Schmidts mit dem Werk von Hoffmann, zu denen auch die Verwendung von Hoffmannscher Werktitel gehöre („Abenteuer der Silvesternacht“ oder „Das steinerne Herz“) Auch in den „Dichtergespräche im Elysium“ tauche Hoffmann als Person und Gesprächspartner auf (2., 7. und 11. Gespräch). Hoffmann gehörte also schon damals zu den „wenigen Namen, die uns stets die Großen bleiben werden“, wie Arno Schmidt in der die Dichtergespräche einleitenden Anrede an Alice Schmidt sagte. Hoffmann war in Schmidts Dichtergesprächen dazu ausersehen, zentrale poetologische Grundsätze zu vertreten, zu denen sich der junge Arno Schmidt bekannt hat. Hoffmann war insofern Schmidts alter Ego, sein Gesinnungsgefährte. Sich dieses Gewährsmanns zu versichern, hatte für Schmidt Vorrang vor einem Porträt und vor der Deutung der Werke Hoffmanns. Petzel schloss seinen Vortrag mit dem Gedanken ab, dass diese „Ich-Gemeinschaft mit der Literatur“ von Arno Schmidt, als das letzte Refugium gegen die Barbarei gesehen wurde und sein Ausruf „Lest doch, lest doch“, die Maxime seines Denken und Handelns sei.

Joachim Metzler: Arno Schmidts Verleger Ernst Krawehl

Leider war Joachim Metzler aus familiären Gründen verhindert und konnte so seinen Vortrag nicht selber halten. Dies übernahmen darum die Herren Schuch und Noering und stellten den geplanten neuen Band der Schriftenreihe vor. Inhaltlich wird sich der Band in zwei Teile gliedern. Teil 1 wird die Briefe von Krawehl an Arno Schmidt über die Erlebnisse auf der Frankfurter Buchmesse enthalten (z.B. „Aufbau der „Schmidt-Kapelle“). Teil 2 wird Texte und Interviews von und mit Ernst Krawehl und die von ihm entwickelten Klappentexte und Verkaufsprospekte, Erläuterungen und Einführungen zu den Texten von Schmidt enthalten. Weiterhin sollen Interviews mit Krawehl, Widmungen, Nachrufe und Erinnerungen an Krawehl in den neuen Band der Schriftenreihe aufgenommen werden.

Ernst Krawehl trat 1955 als Gesellschafter in den 1946 gegründeten Stahlberg Verlag ein, dem Jahr in dem er in Kastel die erste Bekanntschaft mit Arno Schmidt machte (s. auch Tagebücher Alice Schmidt „Autor stürzt Verleger in den Tod“) und unterstützte Zeit seines Lebens die Förderung der Werkes von Schmidt. Krawehl war sicherlich einer der wichtigsten Promoter Schmidt, u.a. vermittelte er die Titelgeschichte im „Spiegel“ und war auch nach der Übernahme des Stahlberg Verlages durch S. Fischer als Herausgeber der Werke von Schmidt aktiv.

Die Verkaufszahlen des „Stahlberg Verlages“ waren insgesamt überschaubar und lagen bei durchschnittlich 1.300 Exemplaren je Buch und Autor. Bestseller war der Roman „Die Haut“, der insgesamt eine Auflage von 318.000 Exemplaren erreichte. Arnos Schmidt war nicht der Starautor bzw. Bestseller des Verlages, insgesamt verkauften sich seine Bücher beim „Stahlberg Verlag“ eher schlecht, was auch die folgenden Zahlen zeigen:

- Steinernes Herz: 3.000 Stück
- Gelehrtenrepublik: 3.000 Stück
- Fouque: 602 Stück
- Dya-Na-Sore: 2.200 Stück
- Rosen und Porree: 2.000 Stück
- Kühe in Halbtrauer: 2.500 Stück

Trotzdem hielt Krawehl an Schmidt fest und unternahm alles, um das Werk von Schmidt populär zu machen und ermöglichte die Veröffentlichung von „Zettels Traum“ im Stahlberg Verlag, die tatsächlich als Verkaufserfolg zu bezeichnen ist. Denn die 2.000 überdimensionalen (29,7 x 42 cm; = 17 Pfund) Exemplare der Erstauflage von "Zettels Traum" waren sofort vergriffen (damaliger Ladenpreis des Stahlberg-Verlags bis 30. Juni 1971 295 DM, danach 345 DM) Insgesamt wurden bei Stahlberg/Fischer 5.800 Exemplare von „Zettels Traum“ gedruckt und 4.300 verkauft, die Gesamtauflage aller Typoskript Romane belief sich auf insgesamt 20.000 Exemplare, wovon 86% verkauft worden sind und für Umsatzerlöse von ca. 4 Millionen DM in sieben Jahren stehen. So gesehen war durch den unermüdlichen Einsatz von Krawehl, Schmidt tatsächlich, wenn auch nicht unbedingt nicht ein Massenautor, so doch ein wesentlicher Umsatzträger des Verlages geworden.

Noering las nach diesen Vorbemerkungen aus den bisher unveröffentlichten, sogenannten „Buchmessenbriefen“ aus der Zeit von 1970 bis 1977. Allein der Brief aus dem Jahr 1970 hat insgesamt 17 Seiten, die detailliert die Erlebnisse an dem Stand des Stahlberg Verlages auf der Frankfurter Buchmesse beschreiben. „Zettels Traum“ streng bewacht und nachts im Sicherheitsschrank verschlossen.“ Trotzdem wurden bereits 7 „Tritons“ vor Messebeginn gestohlen, ansonsten belief sich der Verlust an jedem Messetag auf 3 bis 4 Exemplare. Leider wurde in dem Brief nicht erwähnt, ob auch ein Exemplar von „Zettels Traum“ abhanden gekommen ist und eventuell als Vorlage für die späteren Raubdrucke diente. Bestechend die Reflexionen von Krawehl über die Schar der Schmidt-Leser bzw. Verehrer. Im Brief vom 27.10.1977, der Preis von „Zettels Traum“ war von mittlerweile auf 480 DM gestiegen, schilderte Krawehl die hochkompetenten Fragen der Besucher zum Werk Schmidts und die Bitte nach eine günstigen „Heft-Ausgabe“, die erst in den letzten Jahren erschienen ist.

Dietmar Noering: Die große Verzettelung

Noering näherte sich einmal von einer ganz anderen Seite „Zettels Traum“. Standen in den seinen Referaten der letzten Jahre die handelnden Personen des Romans im Vordergrund, waren es diesmal die Zettel, die das Gerüst für die Entstehung des Werkes bildeten. „Das Werk stand bereits beim Schreiben der Zettel fertig im Kopf“. Kurz erinnerte er an den ersten „Bargfelder Boten“ der damals einseitig bedruckt war, damit die Leser die Artikel ausschneiden konnten und als Grundlage für die Anfertigung eines eigenen Zettelkastens nutzen konnten. Mittlerweile sind 3.200 Zettel auf der Homepage der Arno Schmidt Stiftung erschienen, d.h. alle Zettel bis zur Seite 155 von „Zettels Traum“, Zettel die in der Regel einseitig beschrieben sind. Noering merkte hierzu erinnerungsschwer an, „Was hätte ich seinerzeit darum gegeben, an diesen Zettelkästen arbeiten zu können.“ Beantwortete aber sogleich die von ihm gestellte Frage „Was bleibt?“ mit dem resignierenden Satz, „Das große Schweigen, weil keiner mit diesen Kästen arbeiten kann.“ Aber warum dann noch die Zettel und die Dechiffrierung? Anhand von 29 ausgewählten Zetteln übernahm dann Noering einen Parforce-Ritt durch die Zettelkästen Schmidts und zeigte, wie diese Zettel später in das große Werk fast wörtlich eingeflossen sind. Amüsiert schloss er seine Ausführungen mit den Worten von Wilma an Dan „Wenn man Dir nur mehr glauben könnte!“.

Zettel 4

Schelmenzünftig
Nebel in 1 über den
 Büsch~~n~~ ganz benebelt
 noch?

Zettel 27

ein Zuber
voll Tau

(Jean Paul's Bücher)

Zettel 5

(Anfang??)
Anna Muh : Muh

xxxxxxxxxx
xxx "-king !" xx

(Noah Poke
demnach. Oder
mehr Fu?)

Zettel 129

Kalischächte
Höfer
bis unter Heese!

unter's Schauerfeld

Zettel 6

mit dem Wort

das Ganze anfangen?

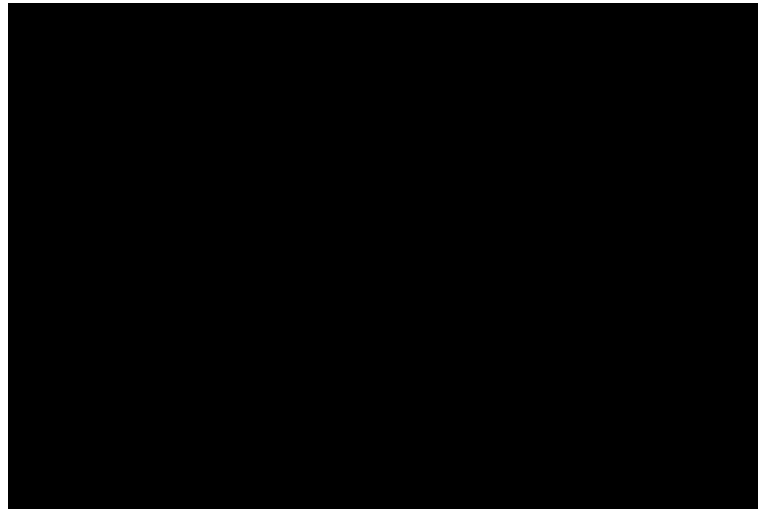
-king
mein so schreiben

Zettel 142

'Schauer' (im Pi 2)
1) Gänsehaut
2) Regen
3) Schuppen
4) Be=schauer

Literarischer Spaziergang durch Bamberg unter Leitung von Matthias Schleifer,

Der Nachmittag wurde unter der Führung von Mathias Schleifer zu einem literarischen Spaziergang genutzt. Leider konnte das Hoffmann Theater, aufgrund kurzfristiger Absagen, nicht – wie geplant - besucht werden, aber das schmale E.T.A.-Hoffmann-Haus öffnete exklusiv seine Pforten für die Mitglieder der GASL. Bei bestem Wetter ging es durch das schöne Bamberg, durch die „Hölle“ – eine schmale Gasse in der Bamberger Altstadt - bis hin zu dem Karl May Verlag, der angeblich für 12 Millionen Euro den gesamten Nachlass zum Kauf anbieten würde. Welcher Leser von „Ardistan und Dschinnistan“ hätte da nicht Lust zu zugreifen, wenn er über das notwendige Kleingeld verfügen würde.



Abends wurde eine weitere Bamberger Sehenswürdigkeit besichtigt und kulinarisch erkundet - der historische „Brauereiausschank Schlenkerla“. Urkundlich erstmals 1405 erwähnt, ist er die Quelle einer ganz besonderen Bamberger Spezialität, dem "Aecht Schlenkerla Rauchbier". Wir halten zwar die Ansicht der Bamberger Bürger für etwas vermessen, dass, „wer hier nicht gekostet hat, der darf nicht behaupten, in Bamberg gewesen zu sein.“ Aber sei es drum, wir hatten viel Spaß mit dem Rauchbier vom "Schlenkerla" und mussten auf dem Heimweg feststellen, dass der Werbespruch, „Keine Frage: Es gibt stärkere Biere, doch sollte man das "Aecht Schlenkerla Rauchbier" deswegen nicht unterschätzen. Es kann einen ganz schön schlenkern“, absolut stimmig ist.

Sonntag, 20. Oktober

Peter-Alexander Ostrowsky liest unveröffentlichte Texte von Hans Wollschläger

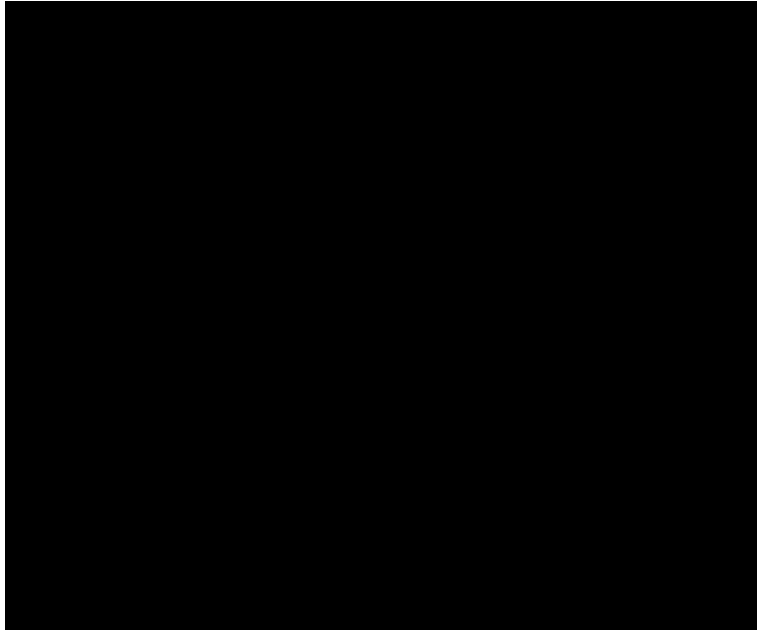
Ostrowsky, ist der Schwager von Hans Wollschläger, „also von einem Schriftsteller, der Thomas Mann gelten lässt, was natürlich für die Hardcore-Fans von Schmidt nicht tragbar ist“, so Matthias Schleifer in seiner Begrüßung. Wollschläger war nicht nur der Partner von Schmidt bei dem großen Poe-Projekt, sondern auch der Mann der Schmidt 1964 die Yashica 44 schenkte, mit der viele der Farbaufnahmen aus den sechziger und siebziger Jahren aus der Heidellandschaft um Bargfeld geschossen wurden, die in den Bildbänden zur Fotografie von Schmidt veröffentlicht worden sind.

Ostrowsky teilte den Tagungsteilnehmern mit, dass der Briefwechsel von Arno Schmidt mit Hans Wollschläger, nun endlich im Jahr 2014 innerhalb der Bargfelder Ausgabe, als Band 4 der Briefe von und an Arno Schmidt erscheinen soll. Er betonte bei dieser Nachricht „da hat Reemtsma sein Geld gut angelegt“, eine Aussage die im Publikum – vor dem Hintergrund der quasi endlosen Streitereien über die Publikation - zu vielen hämischen Bemerkungen führte. Im Anschluss las Ostrowsky einige Stücke Wollschlägers aus den „Sudelbücher“ vor, wie z.B. „Bulle lief Schlächtern davon“ und „Partnersuche“. Weiterhin las er aus diversen Briefen Wollschlägers an Freunde und Kollegen. Themen waren u.a. Reflexionen zu Friedrich Rückert, die historisch-kritische Ausgabe von Karl Mays „Ardistan und Dschinnistan“, die Absage seiner Mitwirkung am Buchprojekt „Karl Mays Alterswerk“ aus Krankheitsgründen. In seiner persönlichen Art des Vortrages brachte Ostrowsky den Teilnehmern Hans Wollschläger nahe, einem Mann der einmal von sich gesagt hatte, „Ich meide, die Menschen' keineswegs, ich fürchte sie nicht und hasse sie nicht; ich bin nur - sagen wir - zunehmend

wählerisch im Umgang mit ihnen geworden.“ Was sicherlich auch für jeden Bücherleser eine meisterhafte Lektion ist.

Matthias Schleifer: Fränkische Literatur für Arno Schmidt-Leser

Das Abschlussreferat übernahm der unermüdliche Matthias Schleifer, der vor Ort mit seiner Expertise und seinen Verbindungen in Bamberg, einen wesentlichen Anteil an der erfolgreichen Durchführung der Tagung hatte. Schleifer, Lehrer an dem Kaiser-Heinrich-Gymnasium stellte den Teilnehmern der Tagung verschiedene fränkische Schriftsteller vor und las aus ihren Werken.



Über die literarischen Postkarten von Gerhard C. Krischker, einem Bamberger Mundartpoeten, der seine Werke überwiegend im fränkischen Dialekt verfasst, ging es weiter, zu dem bei schon von Ostrowsky erwähnten Friedrich Rückert. Hier brillierte Schleifer mit einer Lesung aus dem Werk „Der Schulmeister von Hims“, einer Nachdichtung aus dem Persischen. Zur weiteren Anregung des Studiums der Werke von Rückert haben wir einige Zeilen dieses Werkes in diesen Tagungsbericht aufgenommen.

„

Der Lehrer sprach: Du Witzzunge,
du Blitzjunge!
ich sehe, dass du bist von den Gescheitern,
die unterscheiden zwischen Prügeln und Scheitern.
Dann rief er: Ringlöckchen,
Springböckchen,
mit dem Klingglöckchen!
und ihm gab Antwort ein Junge frisch wie ein Funke,
wie ein Vogel, der auffliegt vom Trunke.
Der Lehrer sprach: Du in der Wissenschaft kein Lai,
sondern ein Leu,

sage mir den Unterschied zwischen ei und eu!
Und jener räusperte sich gründlich
und äußerte sich bündig:

Eitern muss die Wund', in welcher steckt der Pfeil;
Herbes Gras giebt süße Milch in Eutern.
Leitern dienen zu besteigen hohen Baum,
Noten, dunkle Texte zu erläutern.
Heitern Sinnen ist die Schöpfung angenehm,
Und verdrießlich dumpfen Bärenhäutern.
Reitern muß der Bauersmann das Korn, der Fürst
Führt den Krieg mit Reitern oder Reutern.

Der Lehrer sprach: Trefflich, mein Lämmchen!
vortrefflich, mein Stämmchen!
übertrefflich, unübertrefflich, mein Flämmchen!
..... „

Übrigens das komplette Gedicht findet sich für Interessierte im Internet unter

http://www.eslam.de/manuskripte/buecher/makamen_des_hariri/inhalt/makamen_des_hariri_der_schulmeister_von_hims.htm)

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang vielleicht die Tatsache, dass Rückert aus Ekel vor der Welt, die letzten 20 Jahre seines Leben keine Werke mehr veröffentlicht hat. Seinen Vortrag schloss Schleifer mit einer Lesung aus Jean Pauls „Das Kampaner Tal oder Über die Unsterblichkeit der Seele“, die er in Vergleich mit Schmidts „Abend mit Goldrand“ setzte und schloss mit den Worten von Ann'Ev und A & O, aus dem 52. Bild dieses Buches. „Schnell. – wirsD wart'n? Auf de Ann'Ev'?!“ „Immer“.

Nach so viel Unsterblichkeit wurde die Tagung von Dietmar Noering beendet und nach 2 abschließenden Flaschen Schlenkerla ging es dann wieder nach Hause.

Text: Kersten Marunde
Fotos: Alois Schütz